

Koreanische Klaviervirtuosin und russisch-französische Quartette

Konzert des „Musikalischen Sommers“ in der Bagbänder Kirche

VON WERNER JÜRGENS



Hie-Yon Choi lieferte während des Konzertes eine wahre Energieleistung am Klavier. Fotos Jürgens

wegte sich Franz (Kuo-Chang) Chien, der selbst in den druckvollen Passagen mit weichen und warmen Klangfarben brillierte.

Ein ähnliches Bild tat sich bei den beiden anderen Mitspielern auf. Während Christoph Otto Beyer auf dem Cello oft sehr dominant wirkte und sich das ein oder andere spannende „Duell“ mit der ersten Geige lieferte, agierte Petra Wolff auf ihrer Viola in vornehmer Zurückhaltung, vermochte aber dennoch aus dem Hintergrund immer wieder schöne Akzente zu setzen. Das Zusammenspiel der vier Akteure wirkte bis auf den Anfang und den

Schluss des vierten Satzes, wo es stellenweise leicht hakte, insgesamt ausgesprochen professionell und harmonisch aufeinander abgestimmt.

Als zweiter Komponist stand an diesem Abend mit Franz Schubert abermals ein Österreicher auf dem Programm. Seine bis heute nachwirkende Popularität hat der wohl nicht zuletzt seinen Klavierstücken zu verdanken. Werke wie „Wanderer Fantasie“, „Militärischer Marsch“ oder die berühmten „Impromptus“ sind längst zu zeitlosen „Evergreens“ geworden und dürften selbst etlichen Nicht-Klassikeinge-

weihen Hörern zumindest auszugsweise ein Begriff sein.

Die in Bagband von der koreanischen Pianistin Hie-Yon Choi dargebotenen „3 Stücke für Klavier D 946“ zählen hingegen zu den eher weniger bekannten Klavierwerken Schuberts. Entstanden sind sie im Mai 1828 rund sechs Monate vor dem frühen Tod des Komponisten. Veröffentlicht wurden sie erst im Jahre 1868 in einer von Johannes Brahms editierten Fassung. Man nimmt an, dass Schubert ursprünglich vier „Impromptus“ geplant hatte, am Ende jedoch lediglich drei fertig stellen konnte, wovon das letzte zudem extrem kurz ausgefallen ist. An dem aus diesen Rahmenbedingungen fast zwangsläufig resultierendem fragmentarischen Charakter haben sich schon ausgewiesene Star-Pianisten wie Claudio Arrau, Léon, Alfred Brendel oder Wilhelm Kempff die Zähne ausgebeissen respektive die Finger verrenkt. Denn es ist wahrlich kein leichtes Unterfangen, innerhalb des sich in dieser Komposition widerspiegelnden Gefühlschaos immer eine klare Linie zu finden. Hie-Yon Choi erwies sich dieser großen Herausforderung jedoch als absolut gewachsen.

Besonders bemerkenswert war ihre Leistung beim zweiten Klavierstück „Es-Dur Allegretto“. Dieses besitzt einerseits einen hohen lyrischen Charakter und zieht sich aber andererseits wegen zahlreicher Wiederholungen ziemlich in die Länge. Die Koreanerin schaffte es trotzdem glänzend, die Melodien permanent im Fluss und den Spannungsbogen so durchweg oben zu halten.

Dass die Interpretin kurz innehalten und verschnuäufeln musste, bevor sie zum dritten Stück ansetzte und dieses, wie bereits erwähnt, extrem kurz ausfiel, schien den meisten Zuhörern nur recht zu sein. Denn auch die waren froh nach der Energieleistung von Hie-Yon Choi erst einmal kräftig durchatmen und eine Pause genießen zu können.

Angesichts der Instrumentkonstellation der Instrumente drängte es sich förmlich auf, das Konzert in Bagband mit einem Klavierquartett zu beenden. Dazu gesellten sich nach der Pause ein weiteres Mal Franziska König, Petra Wolff und Christoph Otto Beyer auf die Bühne. Gemeinsam mit Julia Müller am Klavier interpretierten sie das „Klavierquartett Nr. 1 c-moll op.15“ von Gabriel Fauré, das sich wegen seiner über weite Strecken klaren Orientierung an der deutschen Klassik und Romantik vorzüglich in diesen gelungenen Konzertabend einfügte.

Und auch die Bagbänder Kirche hat entscheidend zum Gelingen des Konzertabends beigetragen. Konnte sie doch erneut erfolgreich den Beweis stellen, dass sie eine absolut würdige Kandidatin als Spielstätte für den „Musikalischen Sommer“ abgibt. Insofern hat sie wohl beste Aussichten, in den nächsten Jahren bald wieder einmal dran

